

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Erhält
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr. 43.

Dienstag, den 22. Februar

1910.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Bäckereigeschäftsinhaberin Friederike Wilhelmine verm. Bochmann in Eibenstock wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schluhtermin auf den 19. März 1910, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt.
Eibenstock, den 19. Februar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Eine

Macheitung

Graf Stolberg-Wernigerode †.

Berlin, 19. Februar. Der Präsident des Reichstages Graf zu Stolberg-Wernigerode ist heute abend kurz nach 7 Uhr verschieden.

Die Trauerfunde von dem so rasch erfolgten Tode des allseitig beliebten Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg kommt, obwohl die letzten Meldungen zu den allzuernstesten Besorgnissen keinen Grund gaben, doch nicht so überraschend. Wiederholt haben wir über seine Erkrankung und sein Befinden melden müssen. Sonnabend früh um 1/4 Uhr wurde Graf zu Stolberg von seiner Berliner Wohnung, Sommerstraße 7, in einem Automobil des Verbandes für erste Hilfe nach der Privatklinik des Geheimrats Körte in der Martin-Lutherstraße übergeführt. Und dort wurde an dem Patienten im Laufe des Vormittags ein chirurgischer Eingriff vorgenommen. Es hatte sich nämlich im Anschluß an die Lungenentzündung eine Rippenfellentzündung entwickelt, und um ein Exsudat zu entfernen und dadurch dem Leidenden Erleichterung zu verschaffen, wurde eine Punktation vorgenommen. Gegen 7 Uhr nachmittags, nach der Operation, trat Herzschwäche ein. Die unmittelbare Todesursache war jedoch Lungenentzündung. Am Sterbebette des Grafen weilten seine Gattin und sein Schwiegerohn Graf zu Eulenburg-Prassen. — Der Kaiser, die Kaiserin, und das Kronprinzenpaar sowie der Reichskanzler und die anderen Würdenträger wurden noch Sonnabend abend von dem Ableben des Präsidenten in Kenntnis gesetzt.

Nekrolog für Graf Stolberg.

Berlin, 20. Februar. Wenn auch das Ableben des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg nicht völlig unerwartet gekommen ist, so hat doch das schnelle Eintreten der Katastrophe allgemein überrascht. Alle Blätter ohne Unterschied der Partei widmen dem Daingeschiedenen warme Nachrufe; auch die linksstehenden Blätter betonen, daß man in dem konservativen Präsidenten nie einen politischen Gegner erblickt habe und erkennen sein Bemühen voll an, nach allen Richtungen hin unparteiisch vorzugehen. Sein Humor habe oft über schwierige Situationen hinweggeholfen. Seine Gerechtigkeit habe ihm bei Freund und Feind höchste Achtung und Verehrung eingetragen; ein reiches Wirken im Dienste des Vaterlandes habe seinen Abschluß gefunden. Die Leiche des Reichstagspräsidenten wurde noch in der Nacht nach dem Präsidentenpalais des Reichstages in der Sommerstraße überführt. Mittags fand eine Besprechung des Präsidiums im Reichstage statt, um in Übereinstimmung mit den Angehörigen wegen der Beisetzungsfestlichkeiten nähere Entschlüsse zu fassen.

Leider haben bereits während der letzten Tage zwischen den Fraktionen des Reichstages über die Präsentation eines Stellvertreters für den Reichstagspräsidenten vertrauliche Verhandlungen stattgefunden. Und Sonnabend nachmittag nahm der Reichstag — also kurz vor dem Tode des Grafen zu Stolberg-Wernigerode — einen von allen Parteien eingebrachten schlußigen Antrag an, während der Erkrankung des Präsidenten den Abgeordneten Grafen von Schweinitz-Löwitz in das Präsidium zu berufen.

Rußland und Österreich.

Selbst einige Wochen schweben bekanntlich Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg, welche den Zweck verfolgen, nach der Erteilung, welche der für Russland mögliche Ausgang des serbischen Konflikts im Ge-

folge hatte, wieder etwas Wärme in die Beziehungen zwischen beiden Großmächten zu bringen. Eine derartig schwierige Diplomatenarbeit ist natürlich nicht in wenigen Tagen erledigt, es müssen da viele Steine, über welche man stolpern kann, aus dem Weg geräumt werden; war doch die Verstimmung eine gar zu große, die beiderseitigen Bahnen der Politik gingen zusehends weit auseinander. Dazu kam auch der persönliche Gegensatz zwischen Iswolski und Aehrenthal, der zweifellos die Beziehungen zwischen beiden Ländern in ungünstigem Sinne beeinflußt hat, was Iswolski riskieren zu können glaubte, weil er die Volksstimme in Russland auf seiner Seite habe, nachdem man sich durch das unvermutete Vorgehen Aehrenthal's auf dem Balkan durch die Donaumonarchie brüstet glaubte. Die Begegnung von Racconigi mit allen ihren Begleitern hatte unbedingt eine Spize gegen Österreich-Ungarn, aber wie immer sich die Extreme befrühren, schien nach diesem für die Donaumonarchie ungünstiger Wendepunkt ziemlich unerwartet eine abermalige Umschwung einzutreten zu wollen, der allgemein begrüßt werden mußte. Man hatte beiderseitig erkannt, daß es gefährlich ist, den Bogen allzu straff zu spannen und so begannen in Petersburg zwischen dem dortigen Gesandten, Grafen Berchtold und dem russischen Minister des Äußeren Iswolski Verhandlungen, die angeblich einen günstigen Verlauf nahmen. Man suchte sich über ein bestimmtes Programm auf dem Balkan zu einigen und alle Welt glaubte, daß die Kontrahenten unmittelbar vor einer Vollsständigung sich befinden. Nach neueren Meldungen soll dies aber nicht der Fall sein, es heißt vielmehr, daß die Verhandlungen auf einen toten Strang gelangt seien und daß nur wenige Aussicht vorhanden wäre, in absehbarer Zeit zu einer Verständigung in der Balkanpolitik zu gelangen. So berichtet man aus Wien. Gleichzeitig wird aus Petersburg ergänzend gemeldet, daß Österreich bei den Verhandlungen sich bereit erklärt habe, auf die Errichtung der Sandschallbahn vorläufig zu verzichten, daß aber Russland nicht zu der Gegenmeinung bereit sei, den Plan der Adriabahn fallen zu lassen. Ob diese Schwierigkeiten unüberwindlich sind, läßt sich keineswegs voraussehen, ob man über den Berg kommen wird. Möglich ist ja, daß man noch ein bisschen Verhandeln spielt, um für seinen Part mehr herauszuschlagen, jedensfalls wäre es im allgemeinen Interesse und für die Erhaltung des Weltfriedens von größtem Wert, wenn es gelingen würde, die zwischen beiden Großmächten zweifellos auf dem Balkan bestehende Reibungsfläche zu beseitigen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser, von seiner Erkrankung wieder vollkommen hergestellt, unternahm am Sonnabend eine Spazierfahrt im Auto und darauf einen Spaziergang. Deutsch-schwedischer Handelsvertrag. Der vom Bundesrat angenommene Entwurf über die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages empfiehlt, den Handelsvertrag bis zum 1. Dezember 1911 zu verlängern. Der Entwurf wird dem Reichstag demnächst zugehen.

Wem verdankt Portugal die Annahme seines Handelsvertrages mit Deutschland? Auf diese Frage antwortet, wie den „B. R. R.“ aus Portugal geschrieben wird, das Lissaboner „Diário de Notícias“, daß nächst dem Exminister Wenceslau de Lima, dem „Haupturheber“ des Vertrages und nächst dem verstorbenen Grafen von Tattenbach, der Einfluß auf das Zustandekommen ausübte, besonders

der Gewichte, Wagen, Werkzeuge wird in der Zeit vom 7.—10. März 1910 hier stattfinden.

Giehotal: Gesellschaftsgimmer der Schankwirtschaft „Centralhalle“.

Jeder Gewerbetreibende und Landwirt, der Gewichte, Wagen und Werkzeuge im öffentlichen Verkehr verwendet, ist verpflichtet, alle Gewichte usw. in reinlichem Zustande im Giehotal vorzulegen, pünktlich um die Zeit, die ihm durch besondere Zufertigung noch bekannt gegeben wird.

Stadtrat Eibenstock, den 19. Februar 1910.

Hesse.

2

Der Amtsgerichtsdienst

Herr Franz Richard Staps hier

ist heute als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet worden.

Stadtrat Eibenstock, den 19. Februar 1910.

Hesse.

Mr. II.

die Inhaber von Lissaboner Großhandlungsfirmen, wie Weinstein (Exporteur von Kolonialprodukten), Herold (Korkenfabrikant), Wimmer (österreichischer Generalkonsul), Daehnhard (deutscher Wahlkonsul), George (Vertreter deutscher und englischer Dampferlinien), durch mitwirkten, daß sie wochenlang eine „enorme Tätigkeit“ entfalteten, indem sie viele und sehr lange Telegramme nicht nur an den Reichstag sandten, sondern auch an viele Handelsfirmen, wo einige der genannten Firmen großes Übergewicht (preponderancia) besaßen, um die schlechten, gegen den Vertrag vorhandenen Eindrücke zu zerstören. Von dieser Seite röhrt wohl auch das in Deutschland verbreitete Telegramm her, daß bei Rücknahme des Vertrages eine Boykottierung deutscher Waren zu erwarten sehe, während doch schon im vorigen Sommer die Detailisten-Bemühungen in Lissabon und Oporto selbst gegen die Erhöhung einer ganzen Reihe von Zollsätzen in einer Eingabe an die Cortes vorstellig wurden, jedoch ohne Erfolg.

Gouverneur von Schumann wird auf seinen Posten in Deutsch-Südwestafrika, wie er selbst erklärte, nicht mehr zurückkehren.

Österreich-Ungarn.

Sturmzänen im Wiener Gemeinderat. Im Wiener Gemeinderat ereignete sich Freitag zum ersten Male, daß ein kommunaler Würdenträger, ein geborener Tscheche, gegen einen Antrag stimmte, durch den die Errichtung eines tschechischen Vereinshauses in Wien verhindert werden sollte. Nach der Abstimmung erfolgten stürmische Szenen. Man rief dem tschechischen Bezirksrat zu: „Legen Sie Ihr Mandat nieder, Sie sind auf die Erhaltung des deutschen Charakters bestigt“. Zwei andere Bezirksräte enthielten sich der Abstimmung.

Italien.

Einigung über den Balkan. Aus Rom, 20. Februar, wird gemeldet: Nach amtlichen Mitteilungen an die Presse ist zwischen Österreich, Russland und Italien eine Verständigung in der Balkanfrage erzielt worden. Zwischen den einzelnen Mächten sollen noch besondere Abmachungen getroffen werden.

Serbien.

Beispiel König Peters beim Zaren. Der russische Gesandte in Belgrad, Hartwig, verständigte den serbischen Hof von der Geneigtheit des Zaren, den König Peter im Laufe des Februar zu empfangen. Der Besuch soll angeblich nur höfischen Charakter tragen. Es wurde nahegelegt, von der Begleitung durch aktive Minister abzusehen. Der Besuch soll gleichzeitig mit dem Besuch König Ferdinands oder nach diesem Besuch in Petersburg stattfinden.

Türkei.

Ein Fürstentum Kreta? Aus Konstantinopel, 20. Februar, wird berichtet: Die türkische Regierung instruierte ihre Botschafter dahin, die Schutzmächte für die Errichtung eines Fürstentums Kreta zu gewinnen, nach Analogie von Samos. Die Türken präsentieren auch schon Aristidi-Pascha als künftigen Fürsten von Kreta.

Griechenland.

Zur Lage in Griechenland wird aus Athen, 20. Februar, gemeldet: Dragumis begab sich gestern zum König und stellte ihm vor, daß die Ankunft des Kronprinzen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Anlaß zu den schlimmsten Verwicklungen in der Hauptstadt geben werde, für die er keine Verantwortung übernehmen könne. Ein Ausschub der Rück-

lehr aus spätere Zeit sei unbedingt notwendig. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der König den Kronprinzen zurückrief, um Ende nächster Woche, nachdem das Parlament den Wunsch auf Einberufung einer revisierenden Kammer an ihn gerichtet hätte, zugunsten seines Sohnes abzudanken.

England.

Zur politischen Lage. Am heutigen Montag wird das Parlament mit der Thronrede eröffnet, an der bis zum letzten Augenblick gearbeitet und gefeiert worden ist. Leichten Herzens tritt auch König Edward in der historischen, von acht Aufschwimmen gezeichneten Karosse den Weg zum Parlamente heute nicht an. Begegnet er doch in den Männern seiner Regierung recht schwankende Gestalten. Es hieß ja, daß nur die Führer der Sozialisten und der Frei dem Premierminister eine Absage erteilt hätten, die Mehrzahl der Mitglieder der beiden genannten Parteien jedoch die Politik des Herrn Asquith unterstützen wird. Besonders vertrauenerwiedert fließt das allerdings auch nicht. Die Regierung ist jedensfalls entschlossen, zunächst das Budget zu erledigen und danach erst den Kampf mit dem Oberhaus aufzunehmen. Geht die Sache schief, dann folgen den soeben vollzogenen spätestens im Juli schon wieder Neuwahlen.

Sorgen um die Verteidigung Australiens. Der Bericht Lord Kitchener's über die militärische Verteidigung Australiens nennt, wie ein Drachbericht aus Melbourne meldet, das junge Menschenmaterial, aus dem die Verteidiger Australiens genommen werden müssen, ein ausgezeichnetes, fügt aber hinzu, daß die gegenwärtigen Truppen bei dem größten Eifer nicht genügen, um gründlich geübte reguläre Truppen Widerstand zu leisten. Die gegenwärtigen Streitkräfte seien in Bezug auf Zahl, Organisation und Bewaffnung nicht imstande, Australien zu schützen, zumal dessen Eisenbahnen für eine feindliche Invasion günstiger seien als für die Verteidigung. Lord Kitchener empfiehlt eine Armee von 8000 Mann gut ausgebildeter Soldaten, von denen die Hälfte Städte und Hafen verteidigen, die andere Hälfte als bewegliche Truppe verwendet werden müsse. Die Offiziere müssten nur nach dem Grade ihrer Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf politische oder gesellschaftliche Erwägungen ausgewählt und befördert werden. Schließlich empfiehlt der Bericht die Gründung eines australischen militärischen Instituts und die Entsendung der Kadetten zu einer halbjährigen Ausbildung in ein indisches oder englisches Regiment.

Der englische Bergarbeiterstreit befindet. Das Streikkomitee der Bergleute in Northumbria hat ein Rundschreiben ergehen lassen, in dem der Streik für beendigt erklärt wird, und alle diejenigen, welche die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben, aufgefordert werden, in Unterhandlungen einzutreten, um eine Beilegung der Streitigkeiten zu erzielen.

Schweden.

Stockholm, 19. Februar. Beide Kammern des Reichstages nahmen den Vorschlag betr. die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages an.

Amerika.

Gegen die Leiter des amerikanischen Fleischtrusts wurde Anklage erhoben wegen künstlicher Besteuerung der Fleischpreise, was einem Betrug gleich zu achten sei.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Leipzig, 18. Februar. Wie bereits gemeldet, wurde der Eisenbahndirektor Eppeler, der 27 Jahre alte Chemiker "Dr." Hunrichausen aus Frankfurt a. M. von der Kriminalpolizei in Halle verhaftet, als er an einer von ihm angegebenen Stelle eine für ihn unter einer Deckadresse eingangene Sendung abholen wollte. Man fand bei ihm einen Revolver und einen Dolch. Er pflegte seit längerer Zeit in Luxusläden im In- und Auslande den Reisenden das Handgepäck zu stehlen. Auf Grund von Briefen die ihm dabei in die Hände fielen, hat er mehrfach von den ihm dadurch bekannt gewordenen Personen Geld erpreßt. Der Gauner ist der Sohn eines angesehenen Beamten in Hannover. Er hat niemals eine Universität besucht, sondern sein Doktordiplom sich selbst angefertigt. Mit diesem gefälschten Schriftstück gelang es ihm, die Tochter einer angesehenen Familie zur Heirat zu bewegen. Die Mietgut seiner Frau in Höhe von 20000 Mark verjubelte er jedoch binnen kurzer Zeit in Frankfurt a. M. und München.

Glashau, 19. Februar. Auf dem gestrigen Jahrmärkte wurde ein Beträger festgenommen, der in mehreren Fällen mit Erfolg aufgetreten ist. Der Gauner erschien in verschiedenen Geschäften, tauschte sich eine Kleinigkeit und bezahlte dies mit einem Hünmarkstück. Sobald er darauf herausbekommen hatte, verlangte er noch etwas. Während die Sachen herbeigebracht wurden, verschwand der Unbekannte unter Mitnahme des in Zahlung gegebenen Geldes. Die Polizei verhaftete den Menschen, der sich als der 29jährige Handelsmann Leich aus Chemnitz legitimierte. Die Festnahme erfolgte in dem Augenblick, als er nach Chemnitz abdampfen wollte.

Kirchberg i. S., 19. Februar. Ein Großfeuer wütete heute nacht in der 3. Stunde und legte die 3 Häuser von Kögl, Köhler und Rothe vollständig in Asche. Das Feuer ist anscheinend durch Brandstiftung entstanden. Die Besitzer hatten wenig oder garnicht versichert, so daß der Schaden sehr groß ist.

Markt eukirchen, 18. Februar. Es ist veröffentlicht worden, daß hier der Bau eines Krematoriums beabsichtigt und beschlossen sei. An dem Bericht ist nur das wahr, daß von einigen Anhängern der Feuerbestattung der Bau eines Krematoriums durch mehrere "Eingesandte" angeregt wurde. An den maßgebenden Stellen hat man sich mit dieser Frage überhaupt nicht amtlich befaßt, vielmehr steht der Kirchenvorstand in Verhandlung wegen Ankauf eines Friedhofsgeländes, das auf mindestens sechzig Jahre hinaus dem Bedürfnis der Gemeinde entsprechen wird.

Johanngeorgenstadt. Durch Unvorsichtigkeit

hat leicht vergangenen Sonnabend mittag in der hiesigen Holzschleiferei und Pappenfabrik des Herrn Breuerher ein junger Mensch sein Leben eingebüßt. Der 18jährige Arbeiter Eger aus Breitenbach i. B. wollte während des Ganges einen Treibriemen auflegen, wurde aber sofort von demselben erfaßt und zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Leichnam wurde in die hiesige Begräbnishalle überführt.

Thalheim, 19. Februar. Arbeiter einer hiesigen Fabrik vernahmen aus einer Grube das Geschrei eines kleinen Kindes. Man fand ein neugeborenes Kind. Als Mutter ermittelte man eine 26jährige Arbeiterin. Man glaubt das Kind am Leben zu erhalten, trotzdem es ziemlich 1 Stunde auf dem kalten Erdboden gelegen hat.

Briefsendungen nach außereuropäischen Orten werden häufig so spät zur Post gegeben, daß sie bei unaufgehaltener Beförderung gerade noch die durch die Zeitungen bekannt gegebenen Lettern und Absendungsgelegenheiten der deutschen Auswechselungs-Postanstalten, die Schlussversande, erreichen können. Bei Störungen im Gange der Eisenbahnen kommt es aber nicht selten vor, daß entweder die Sendungen diese Schlussversande verfehlten oder daß letztere, wenn sie nicht von deutschen Häfen abgehen, in den fremden Hafennorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer nicht erreichen. Zur Sicherstellung des Anschlusses auch bei solchen Zugverspätungen werden von den deutschen Auswechselungs-Postanstalten bereits mit einem früheren Zuge Vorversande abgesetzt. Im eigenen Interesse des Publikums empfiehlt es sich, Briefe nach überseeischen Orten möglichst zeitig zur Post zu liefern, damit sie noch mit den Vorversanden befördert werden können und so den Anschluß an die Dampfer, für die sie bestimmt sind, auch bei unvorhergesehenen Vorcommissen sicher erreichen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Februar.

Der Reichstag verhandelte am Sonnabend die sozialdemokratische Interpellation wegen der Bemerkungen des Reichskanzlers über das Reichswahlrecht in seiner Rede zur preußischen Wahlreform. Abg. Frank-Mannheim (soz.) begründete die Interpellation. Der Reichskanzler habe sich absäßig über das Wahlrecht zum Reichstage geäußert. Bei der Wendung: "Wisse der Reichskanzler nicht, daß der Kaiser . . ." wurde der Redner vom Vizepräsidenten Spahn erfaßt, den Kaiser nicht in die Debatte zu ziehen. Stürmischen Beifall erntete jedoch der Redner, als er darauf hinwies, daß er nur habe sagen wollen, der Kaiser und der Reichstag seien an einem Tage geboren worden! Es sei absurd, wenn behauptet werde, das Reichstagswahlrecht verrohe und verschaffe die Wählermassen. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg begann mit dem ironischen Zugeständnis, daß er das Verbrechen begangen habe, nicht an die absolute Wichtigkeit des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle Staaten zu glauben. Er denke nicht daran, das Reichswahlrecht anzutasten, er habe dieses nicht einmal kritisiert. Ebenso denken die verbündeten Regierungen nicht daran, das Reichswahlrecht zu ändern. Viel eher sei das Reichswahlrecht durch die Interpellanten bedroht, die das Wahlergebnis herabsetzen und das Frauenwahlrecht einführen wollen. Abg. Groeber (fir.) erklärte, das Urteil, das der preußische Ministerpräsident über das Reichswahlrecht abgegeben habe, fordere die schärfste Kritik seiner Partei heraus. Abg. Dietrich (konf.) wies die Einmischung der Süddeutschen in preußische Angelegenheiten entschieden zurück. Abg. Bassermann (natl.) erklärte es für den Effekt des Tages, daß alle Parteien sich für das Reichswahlrecht erklären hätten und daß damit alle Unruhigkeiten im Volke schwunden werden. Abg. Wiemer (freiz. Bp.) konstatierte, daß eine Abneigung gegen das Reichswahlrecht aus alle Fälle aus den Worten des Reichskanzlers herauszuhören war. Der Kanzler soll nicht übersehen, daß er nicht Privatmann, sondern verantwortlicher Staatsmann sei. Auf die Bundesstaaten mit liberalen Einrichtungen sähe der Kanzler herab. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg verbat sich erregt Bergleute Unterstellungen. (Lebhafte Beifall rechts, große Unruhe und Zurufe links.) Abg. Fürst Hohenzollern (kp.) wünschte eine Abänderung des Reichswahlrechts nur für den Fall, wenn der Reichstag eine staatsgefährdende Mehrheit erhalten sollte. (Aha! bei den Sozialdemokraten.) Ferner sprachen die Abg. Korfanty (Pole), Liebermann (wirtsch. Bp.) und Ledebour (soz.). Letzterer holte sich 2 Ordnungsrufe, er hatte u. a. gesagt, daß in Reutlingen vergossene Blut sieben an den Fingern des Reichskanzlers. — Das Haus führte dann noch kurz die Besprechung des Staats des Reichsamt des Innern fort. Montag Fortsetzung. Schluß 3/5 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 18. Februar. 1. Kammer. Präsident Dr. Graf Balthasar von Edstädt eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Nach Vortrag der Registrande, der zu einer Debatte keine Veranlassung gibt, bemüßigt das Haus in Übereinstimmung mit der 2. Kammer 821000 M. aus Titel 8 des außerordentlichen Staats als 6. Rate für den viergleisigen Ausbau der Linie Bodenbach-Dresden zwischen Mügeln und Dresden. Berichterstatter Dr. von Krege-Welbien und 184000 M. aus Titel 30 des außerordentlichen Staats zur Erweiterung des Bahnhofs Hartmannsdorf (Berichterstatter Dr. von Wächter). Den Rest der Tagesordnung bilden Rechenschaftssachen, die in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer durch nachträgliche Genehmigung der Staatsüberschreitungen erledigt werden. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 24. Febr., 12 Uhr. Tagesordnung: Staatsachen, Rechenschaftssachen, Petitionen.

2. Kammer. Präsident Dr. Bogel eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 35 Min. vormittags. Die Tages-

ordnung enthält zunächst Rechenschaftssachen (Punkt 1 bis 5). Nach Referaten der Abg. Kleinheimpel-Wilsau (nat.-lib.), Wunderlich (konf.), Singer (nat.-lib.), Schreiber (Mittelst.) werden die Staatsüberschreitungen aus der Finanzperiode 1906/07 nachträglich genehmigt, die bei folgenden Kapiteln vorgenommen sind: 11. Staatliche Hüttenwerke bei Freiberg (9429027 M. 26 Pf.), 12. Staatliche Erzbergwerke bei Freiberg (10910 M. 39 Pf.), 15. Münze (764 M. 27 Pf.), 17. Landeslotterie (805 M. 16 Pf.), 23. Apanagen (66 Pf.), 79. Straßen- und Wasserbauverwaltung (4733 M. 51 Pf.), 80. Hochbauverwaltung (16254 M. 7 Pf.). Bei Kap. 11 wünscht: Abg. Hoffmann-Reichen (konf.) für die Zukunft Spezifikation der Summen, die als Ausgaben von den Einnahmen abgezogen worden seien. Geh. Reg.-Rat Dr. Behle sagt zu, daß dies künftig nicht mehr geschehen werde. Ohne weitere Debatte wird die Genehmigung zu allen Punkten ausgesprochen, gegen die Nachbewilligung bei den Kapiteln 17, Landeslotterie und 23, Apanagen, stimmen die Sozialdemokraten. Unter Punkt 6 und 7 berichtet Abg. Merkel-Wylau (nat.-lib.) für die Finanzdeputation B und beantragt in ihrem Namen zu 6: die in Tit. 17 des außerordentlichen Staats geforderte erste Rate für den Umbau des oberen Bahnhofes Reichenbach i. B. mit 400000 M. nach der Vorlage zu bewilligen; sowie die in Titel 19 des außerordentlichen Staats geforderte erste Rate für den Umbau des Bahnhofes Falkenstein einschließlich Verlegung und Unterführung des Dorfstadter Kommunikationsweges, mit 400000 M. zu bewilligen. Nach kurzen Ausführungen lokalen Charakters der Abg. Schnabel-Reichenbach (nat.-lib.) und Bleyer-Falkenstein (nat.-lib.) werden die Deputationsanträge einstimmig angenommen. Unter Punkt 8 beantragt Abg. Castan (soz.) für dieselbe Deputation, bei Tit. 27 des außerordentlichen Staats, Verpflichtung des Hauptbahnhofes Chemnitz und des Rangierbahnhofes Chemnitz-Hilbersdorf mit Lokomotivpetzewasser, die Ergänzungsforderung von 127000 M. nach der Vorlage zu bewilligen. Ohne Debatte geschieht dies, nachdem der Berichterstatter persönlich noch die Regierung erachtet hat, festzustellen der Bauzeit auf die berechneten Interessen der Unternehmer und Arbeiter Rücksicht zu nehmen. Nächste Sitzung: Montag, den 21. Februar 11 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnpetitionen sowie Privatpetitionen.

Luftschiffahrt.

Hohenflug eines deutschen Zweideckers. Herr Max Otto aus Hamburg hat mit einem Flugapparat eigener Konstruktion, an dem er seit längerer Zeit arbeitete, bei Schneverdingen in der Lüneburger Heide glänzende Aufstiege unternommen, die ihm einen glänzenden Erfolg brachten. Bei einem Aufstieg erreichte er eine Höhe von 150 m und schlug damit den bisher von Grade gehaltenen Höhenrekord für deutsche Apparate. Der neue Flieger ist der erste deutsche Zweidecker, der mit Erfolg Aufstiege unternahm.

Österreichische Erfolge in der Luftschiffahrt. Ingenieur Wiesenbach flog Sonnabend vorm. mit einem Wrightapparat auf und blieb 56 Minuten in den Lüften. Er legte ungefähr 10 Kilometer zurück. Sonnabend nachmittag vollführte Ingenieur Bacholowski mit einem Farmanapparat in einer Höhe von 20 m und mit einer Geschwindigkeit von 60% Kilometern per Stunde einen Flug von 15 Minuten 20 Sek. Dauer; ferner einen Flug mit einem Passagier von 11 Min.

Va banque.

Detektivroman von G. Eduard Pflüger.
(38 Fortsetzung.)

Was draußen in der Welt geschah, davon erfuhr er nichts und so wußte er auch nicht, daß die tüchtigsten deutschen Ingenieure sich mit dem Bau des Tieffliegerzeuges eingehend befaßt hatten. Auf einer Werft von San Francisco lag es bereits fertig und hatte der Stunde, da es seine erste Fahrt machen sollte. Aber ohne Malling's Gegenwart konnte und wollte man nichts tun und deshalb fragte Woodhouse, der sich bereits nach Amerika zurückgegeben hatte, telegraphisch bei Dalberg an, wie der Fall läge und ob Aussicht vorhanden sei, daß Herr Malling bald aus der Haft freigesetzt würde.

Das Antworttelegramm war durchaus befriedigend und zwang den Leadville Millionär, den Stapellauf des Schiffes hinaus zu schieben. Dalberg hatte nämlich telegraphiert: Überraschende Entdeckungen gemacht, Unschuld wahrscheinlich zu beweisen.

In der Tat war es dem führen Schachzug der beiden Kriminalbeamten glänzend gelungen, den langen Falob dadurch zum Sprechen zu bringen, daß Dalberg noch immer die Rolle des Verbrechers weiter gespielt hatte. So war dem Spitzbüben gefaßt worden, sein Komplize habe dem Gericht gestanden, daß der lange Falob bei dem Einbruch in das Malling'sche Elabistifat beteiligt gewesen sei und nun begann die Vernehmung.

Der lange Falob war dadurch, daß die führenden Einbrecher zur Zeit festgenommen, in einer gewissen Verlegenheit, denn er hatte keine brauchbaren Genossen, um einen großen Schlag zu führen, deshalb suchte er überall herum nach passenden Gesährten und teilte sich ziemlich leicht mit. Dies war auch der Grund, warum er mit Dalberg so schnell handelseingang gemordet war, der Grund, warum er jetzt in der Batte jäh.

"Na, na, Falob, machen Sie keine Dummheiten," meinte Bolstrand und ging auf den Hauptpunkt des Verhörs ein, "gefecht mal, wie war denn die Geschichte. Ihr wolltet also bei Doctor Dalberg eindringen, weil Ihr dort Komplizen vermutet habt . . ."

"Ah, Herr Kommissar, der verrückte Doctor mit seinen Altmännern, der ist an allem schuld; ich hätte so einen Altmann, der nicht gehandelt, aber wenn man nun schon Monate lang auf der faulen Seite liegt, keine Arbeit hat . . . ja, seien Sie, Herr Kommissar, da greift man schließlich noch einem Strohalm und ist froh, wenn man Gelegenheit findet, ein paar Groschen zu verdienen."

Der Kommissar drückte auf die Klingel und befahl dem eintretenden Ordonaßzuhmann den Doctor vorzuführen.

Mit dem Doctor häuptet Ihr Euch nicht einlassen sollen, Falob, der ist alt und nervös und leichter geneigt zum pließen, als ein kräftiger Kerl wie Ihr, er hat uns gefragt, daß Ihr bei dem Fabrikeinbruch Mallings beteiligt gewesen wäret."

"Gibt das denn mehr, Herr Kommissar, wenn ich's gestehe?"

"Mehr gibt es nicht, denn die Geschichte mit dem letzten Einbruch, das ist ja keine besondere Sache und wenn Ihr uns über den dunklen Fall in der Fabrik klären Wein einschenkt, dann will ich ein gutes Wort für Euch einlegen."

Wahr und wahrhaftig einbrechen wollten wir nicht. Wir wollten nur die Gelegenheit abpassen, einen kleinen Griff zu tun, ich hatte ja gar kein Schrankzeug mit, ich habe ja überhaupt gar nichts."

Der Kommissar lächelte.

"Hört mal, Jakob. Ihr seid doch ein Freund von einer guten Zigarre, kommt mal her, steckt Euch mal diese ins Gesicht, lostet jedoch Biennig, n' kleine Wock, sagt aber seinem Menschen, daß ich Euch hier in meinem Zimmer dies erlaubt habe."

"Gewiß nicht, Herr Kommissar."

Vollrad ging nach dem Rauchstück, knipste die Spiege ab, stellte einen Streichholz an und diente den Einbrecher wie einen guten Freund, dann stellte auch er sich eine an und beobachtete den langen Jakob, wie er mit Vergnügen den seinen Duft einsog.

"Also besonders viel bekommt Ihr nicht, Jakob, in der Beziehung könnt Ihr mir schon glauben, aber nun macht keine Geschichten und redet los."

Eben wurde Dalberg von einem Schuhmann hereingeführt, noch ganz im Verbrecherkostüm und der Kommissar ließ ihn an der Tür stehen bleiben, bis der Schuhmann den Raum verlassen hatte.

"Na, kommen Sie mal her, Doktor, stecken Sie sich auch eine ins Gesicht, seien Sie sich auf den Stuhl und hören Sie zu, was der brave Kollege uns zu erzählen hat."

"Lassen Sie den Rest hinausgehen, Herr Kommissar, der ist an allem schuld, erst bringt er einen dazu den Massenmatten zu handeln und dann verrät er einen auch noch."

Vollrad lachte.

"Run seid mal ganz vernünftig, Jakob, und wenn Ihr mir verpreist, daß Ihr über den Mallingischen Fall ehrlich die Wahrheit sagen wollt, so will ich Euch etwas anvertrauen."

"Nun ja, ich will's versprechen."

"Na also, da sind wir einig. Dieser Mann, den Ihr hier vor Euch seht, ist der berühmte Doktor Dalberg selbst."

"Was?" — Der lange Jakob stand auf und machte eine tiefste Verbeugung.

"Also, das ist unser gefährlichster Feind und hat mich richtig in die Falle gelockt. Einen alten Jungen . . . nein, Doktor, das hast Du schlecht angefangen, das war nicht ehrlich."

"Sei ruhig, Jakob," begann Dalberg jetzt das Schweigen zu brechen, "es handelt sich um viel wichtige Dinge, als um Dich, und für den Einbruch in meinem eigenen Hause kannst Du gar nicht bestraft werden, weil ich ihn arrangierte. Na und wegen der andern Sache, na, sag uns nur die Wahrheit. Du brauchst ja gar nichts von Deinem Täterschaft zu erzählen, lüge meinetwegen so viel Du willst über Dich selbst, nur über Robert Malling und das was er tat, wie er dazu kam, ob er angestiftet war, darüber sprich Dich genau aus und dann will ich dafür sorgen, daß Du mit einer ganz kleinen Strafe davon kommst, vielleicht gar freigesprochen wirst. Ja, ich will noch mehr tun. Wenn Dir dein Handwerk nicht mehr gefällt und Du Deine tüchtigen Kenntnisse in der Schlosserei auf ehrliche Weise zu verwerten Lust hast, sollst Du in Amerika eine gute und einträgliche Stelle erhalten."

"Ist das auch die Meinung des Herrn Kommissars," fragte der Einbrecher vorsichtig.

"Ja wohl, das ist auch meine Meinung, sprech Euch ruhig aus, und wir werden Mittel und Wege finden, alles zu Euren Gunsten einzurichten."

"Na, da ist nicht viel zu sagen, Herr Kommissar. Da war dieser Robert Malling . . . ein Lesser Junge übrigens, der hatte eine Anzahl Briefe von seinem Bruder und zeigte mir auch einen, worin stand, daß er zum Erben einer Million Mark eingesetzt war. Der brave Bruder muß ein durchdachtes Dummkopf gewesen sein, daß er sich so in die Hände eines andern gab. Na, was ging's mich an, die Arbeit wollte er tun, ich sollte nur baldowern und Schwierigkeiten haben. Schriftlich hatte er mir's gegeben, daß die Sohre, die Herren verstehen mich doch, mir zur Hälfte gehören sollte. Nun, ich wäre dann um eine halbe Million reicher gewesen und für eine solche Ausicht tut man leicht etwas."

"Hast Du vielleicht den Brief noch, Jakob?"

"Ja, den habe ich noch."

"Na, dann ist alles gut, Vollrad, mehr brauchen wir ja nicht. Ich fahre jetzt sofort zum Justizrat Malchow, damit wir die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen können, inzwischen haben Sie die Güte, die Aussagen unseres Freundes Jakob protokollieren zu lassen. Ich glaube, daß damit Herr Malling völlig schuldlos dastehen wird."

Nachdem Dalberg das Zimmer des Kommissars verlassen hatte, gab der lange Jakob eingehend zu Protokoll, wie er auf Empfehlung der Blechhase mit Robert Malling bestellt worden war, wie er dann durch einen langen schwärzlichen Vollbart unkenntlich gemacht, die Gelegenheit des Einbruches gründlich studiert habe und Malling dann solange den Rücken gedreht, bis er bemerkte, daß sich ein Kampf zwischen den Brüdern entsponnen. Er habe danach noch beinahe eine Stunde gewartet, da aber niemand aus dem Fabrikgebäude herausgekommen sei, so war er sicher, daß die Sache schief gegangen und der Einbrecher statt des Beiflers das Leben eingebüßt habe. Wozu sollte er sich noch exponieren? Zu holen war ja doch nichts mehr und für ihn galt es vor allen Dingen die Sicherheit zu gewinnen.

"Wo habt Ihr nun die Papiere hingebracht, Jakob?"

"Die habe ich versteckt."

"Habt Ihr der ersten Schrûgerichtsverhandlung beiwohnt?"

"Ja wohl, ich wußte gleich, daß die Sache saul war und ich hätte ohne weiteres bezogen können, daß der Angeklagte nicht mein Kamerad vom Einbruch war, denn eine Stunde lang hält man sich nicht mehr, nachdem die Hauptsache geschlossen ist, in einem fremden Gebäude auf, da macht man am besten, daß man raus kommt und zwar vierkantig."

"Gewiß, etwas unwahrscheinlich ist die Sache ja. Aber nun möchte ich Euch noch um eins fragen und nur antwortet mal als vernünftiger Mensch, als ein Mensch, der denken kann und der etwas vom Handwerk versteht. Glaubt Ihr, daß dieser Malling von irgend einem Dritten angestiftet war, den Einbruch zu begehen?"

"Nein, das glaube ich nicht, Herr Kommissar. Er ist durch Testament seines Bruders und vielleicht dadurch, daß er zu bisschen knapp gehalten wurde, dazu gezeigt worden, das Versehen zu begehen, aber angestiftet hat ihn niemand."

"Run, es ist gut. Ihr werdet diese Aussagen noch einmal vor Gericht erflaten müssen und inzwischen will ich sehen, was ich für Euch tun läßt. Verdient habt Ihr ja paar Jährchen Sonnenburg, aber . . . na, ich will nichts sagen."

Damit war der Einbrecher entlassen und Vollrad blieb ein ganze Zeit lang in Gedanken verunken zurück, er ließ den Gang des Verbrechens und die Auseinandersetzung der Ermittlungen vor seinem geistigen Auge vorüberziehen. Es war doch eigenständlich, daß Dalberg von Anfang an vollkommen recht kombiniert hatte und daß der erste Gedanke der richtige gewesen war. Eine eigenartige faulne Tat hatte dieser begabte Ingenieur getan, vielleicht einen Entschluß der Verzweiflung, aber immerhin ein Entschluß, der mit solcher Energie gesetzt und durchgeführt war, daß dem alten Kriminalisten heute noch ein stiller Grauen ankam, wenn er davon dachte, daß Günther Malling, nachdem er in der Nacht freilich ohne zu wollen, den eigenen Bruder getötet, der noch warmen Leiche den Vollbart rasiert hatte, daß

er dann die Kleider des Toten angezogen, Kleider, die an der Leiche fast geworden waren, und daß alles lediglich um des schönen Geldes willen, das ihm in Aussicht stand.

Des schönen Geldes willen? Nein, gewiß nicht. Da lagen tiefer Motive und Gründe.

Günther Malling war kein Mensch, der sich durch das Geld zu irgendwelchen unüberlegten Taten hinreißen ließ. Was er getan, hatte er sicher nur um seiner Idee willen getan, um die großen Gedanken, die sein Herz bewegten, praktisch zur Ausführung bringen zu können.

Aber einerlei, auf die Motive kam es jetzt nicht an, sondern lediglich auf das, was geschehen war, und da schien es doch, daß Günther Malling in einem Alte der Notwehr gehandelt hatte, und daß er bis auf die Namensverwechslung völlig unschuldig war. —

Als Dalberg in seinem Verbrecherkostüm zu Hause angelangt war, begann er sofort mit aller Energie sich wieder zum Gentleman umzuwandeln. Es machte zwar ungewöhnliche Schwierigkeiten, das geschmolzene Paraffin, das sich verhärtet hatte, durch Heizteinspritzungen aufzulösen und zu entfernen, aber der Detektiv war ein außerordentlich geschickter Mann und verstand es, derartige Dinge musterhaft auszuführen. So hatte er sich nach Verlauf einer guten Stunde wieder völlig in den berühmten Doktor Dalberg umgewandelt und trat nun den Weg zu dem Justizrat an, den er auch bei seinen Arbeiten zu Hause traf.

Diesmal ging Dalberg ganz von seiner Gewohnheit ab und erklärte einfach die Tatsache seiner Einbedenken mit dem Bemerkten, daß auf Grund der Aussagen das Wiederaufnahmeverfahren doch wohl ohne weiteres angeordnet werden würde. Jedermann müsse der Justizrat alle Hände in Bewegung setzen, um die sofortige Entlastung des unglücklichen Ingenieurs aus dem Justizhaus zu bewirken.

Der Justizrat besann sich auch keinen Augenblick.

"Wollen Sie mich begleiten, lieber Doktor, dann können wir alle Schritte gemeinsam unternehmen und so auf die einfachste Art von der Welt, da wir hier in Berlin glücklicher Weise alle Behörden zusammen haben, die schnelle Befreiung unseres Klienten erwirken. Sind Sie bereit mitzukommen?"

"Ich bin bereit."

Daraus stand der Justizrat auf, gab einige noch Befehle und ging mit Dalberg, um alles Nötige zur Entlastung des hart geprüften Mannes zu veranlassen.

Fortsetzung folgt.

Berühmte Nachrichten.

Die Einsturzgefahr des Straßburger Münsters. Dieser Tage hielt in Straßburg der Dombaumeister Knauth einen Vortrag, in dem er den augenblicklichen Stand des Münsters als durchaus besorgnisserregend bezeichnete. Der in seinen Fundamenten erkrankte Langschiffspfeiler weise vielfache Mehrbelastung auf, die zusammen mit dem besonders mächtigen Steinbruch des Turmstrebepfeilers als die Hauptursache für die Zerstörung des Pfeilers angesehen werden muß. Das Zerstörungswerk hat sich zunächst durch Risse von Westen nach Osten bemerkbar gemacht, die sich besonders in der letzten Zeit sehr stark vergrößert haben. Der Turmstrebepfeiler neben dem erkrankten zeigt eine Ausbiegung nach dem Innern des Münsters um etwa 8 Zentimeter. Bei der Untersuchung des Fundaments wurde unterhalb des Turmstrebepfeilers eine schlammige Humusschicht aufgefunden, die mit instabilen Unterbrechungen vielleicht den dritten Teil des Pfeilersfundaments darstellt. Die Wiederherstellungsarbeiten dürfen sich nicht auf die Erneuerung des schwachen Pfeilers allein beschränken, sondern es wird auch eine derartige Verstärkung der Fundamente des Turmstrebepfeilers durchgeführt werden müssen, daß dieser die ihm durch die Konstruktion des ganzen Bauwerkes zugewiesene Tragfähigkeit auszuhalten imstande ist. Die Renovierungsarbeiten, die möglichst rasch begonnen werden müssen, damit das Zerstörungswerk nicht noch weitere Fortschritte mache, die den berühmten Münster sogar in Einsturzgefahr bringen können, werden ungefähr drei Jahre dauern. Die Kosten, die die Arbeiten beanspruchen werden, belaufen sich zum mindesten auf 1 Millionen Mark.

Der vorragende Sportmann als Mörder verhaftet. In Gotha wurde vor einiger Zeit ein junger Droschkenchauffeur von einem unbekannten Fahrgäste in einer dunklen Allee in der Umgebung der Stadt ermordet. Nach wochenlangen Nachforschungen wurde gestern abend als Mörder Knut Lindberg, einer der hervorragendsten Sportmänner Schwedens, festgenommen. Er ist schwedischer Meister im Schnelllauf auf 100 Meter und hat bei den Olympischen Spielen in Athen und in London Preise gewonnen. Als Mitglied des berühmten Fußballklubs "Dergryte" ist er auch deutscher Sportkreiswohlbekannt.

Vom Brack des "General Chany". Wie von den Balearen berichtet wird, kann man nunmehr das Brack des "General Chany" auf dem Meerestrand sehen. Der Schiffsrumpf ist in drei Teile zertrümmert. Der Präsident der Dampfergesellschaft wird an Ort und Stelle erwartet, um nähere Erhebungen anzustellen. Zwanzig Meter von einer Felsspitze entfernt kann man einen Teil des Borderriffes sehen, und in 6 Meter Tiefe das Steuer, sowie Teile der Maschine.

Kostspielige Flitterwochen. 300 000 Mark für eine Hochzeitsreise! Das ist eine anständige Summe, von der andere junge Eheleute ihr ganzes Leben lang vergnügt und ohne Sorgen leben können. Wenn man aber erfährt, daß die so kostspielige Hochzeitsreise in die Polargegenden unternommen wurde, in einem eigenen Schiff und mit einer Begleitung von 19 Personen, so wird man begreifen, wie das viele Geld verwendet worden ist. Die Polarreise, die der amerikanische Millionär Max Fleischmann in seinen Flitterwochen unternahm, steht an Kostspieligkeit durchaus nicht einzig da. Er konnte voll Stoltz 30 Rentierköpfe, die Helle von 100 Robben und 32 Polarbären vorweisen, die er erbeutet hatte. Andere bringen von ihren Hochzeitsreisen nicht so sichtbare Erinnerungszeichen mit. Über eine Weltreise auf einer eigenen Yacht als Sehnsucht und der Stolz jedes Millionärs. Läßt man das Schiff extra zu diesem Zwecke bauen, so weiß eine englische Wochenschrift zu berichten, dann werden die Kosten 400 000 Mark erreichen, denn man will es doch luxuriös und komfortabel haben, und mit notwendigen

Ausbesserungen kann die Summe auch auf 600 000 Mark steigen. Im ganzen wird solch ein auf ein Jahr ausgedehnter Honigmonat, bei dem man sich alle Wunder des Erdballes ansieht, die stattliche Summe von einer Million Mark verschlingen. Annähernd 800 000 Mark haben Mr. und Mrs. Penfield auf einer einfachen Hochzeitsreise ausgegeben; sie konnten es sich freilich leisten, denn Mrs. Penfield hieß früher Annie Weightman und hat von ihrem Vater ein riesenvermögen geerbt. Exotischer, wenn auch nicht ganz so kostspielig verlebte der Graf von Desbain mit seiner jungen Frau die Flitterwochen, indem er eine gefährliche und romantische Forschungsreise ins unbekannte Tibet unternahm, 5000 englische Meilen zurücklegte und seine an Aufregungen und Gefahren reichen Abenteuer in einem spannenden und wertvollen Buch niederschlagen konnte. Derjenige, den sein Honigmonat wohl am meisten gelöst hat, ohne daß er freilich selbst davon Vergnügen hatte, war ein Sohn des Millionärs Charles L. Tiffany, der ein armes Mädchen heiratete und von seinem Vater enterbt wurde. Da er dabei über acht Millionen verlor und nur 10 Tage lang verheiratet war, verlor er jeden Tag fast eine Million und stellte so den Rekord auf in kostspieligen Flitterwochen.

Die inhibierte Tonnenreise um die Welt. Aus München-Gladbach wird gemeldet: Zwei italienische Weltreisende, die im Juni 1909 von Benedix mit einer großen Tonne abwanden, um infolge einer Wette damit eine Reise um die Welt zu machen, und die bis jetzt Norditalien, Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland durchreisten, sind beim Betreten des deutschen Bodens angehalten worden. Die Polizei beschlagnahmte die Tonne, weil sie ein Verkehrshindernis bilde.

Schmeichelhaft. Tenorist (der in einer Gesellschaft gefangen, auf dem Heimwege): "Warum haben Sie gerade mich als Begleiter durch den einfachen Wald gewünscht? Halten Sie mich für den Mutigsten?" — Fräulein: "Nein — aber Sie können doch am lautesten schreien."

Wettervorhersage für den 22. Februar 1910.

Keine Witterungsänderung.

Gremdenliste.

Nebenmacht haben im

Rathaus: Jac. C. Böß, Kaufmann, Soloniki i. Thür., Josef de Resen, Kaufmann, Soloniki i. Thür., Carl Schröder, Kaufmann, Dresden. Philipp Geyer, Fabrikant Forstheim.

Reichshof: Hugo Schott, Kaufmann, Zwischen. Carl Stölzle, Kaufmann, Berlin. Hugo Horwitz, Kaufmann, Wartheau. S. Horowitz, Kaufmann, Warschau. Herm. Winkelmann, Kaufmann, Hamburg. Emil Böhler, Kaufmann, Annaberg.

Stadt Leipzig: Ernst Nowotny, Kaufmann, Plauen. Walther Kramer, Schuhreiter, Plauen. Siegm. Dösch, Kaufmann, Leipzig. Kurt König, Kaufmann, Rüdersdorf. John W. Barnard, Lehrer, London.

Engl. Hof: Paul Gräfe, Reeder, Leipzig. Wilhelm Böttig, Händler, Neubau i. Th. G. F. Koch, Händler, Schmidt, Händler, Gustav Schmidt, Händler, sämtlich Neustadt.

Kirchennotizen aus Schönbeck.

Am 1. Februar 1910.

Vorm. Predigtzeit: Joh. 8, 46 u. 47. Pastor Rudolph. Die Beichte redet sehr detailliert.

Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Auster-Löbnitz.

Am diesem Tage wird eine Kollekte für die innere Mission gesammelt.

Kirchennotizen aus Schönbeck.

1. Landesbürotag. (Mittwoch, den 28. Februar 1910.)

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf. Nach dem Vormittagsgottesdienst soll eine Kollekte für die innere Mission veranstaltet werden.

Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Wolf. Anmeldungen hierzu wolle man nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramtsspedition bewirken.

Kirchennotizen von Carlsfeld

1. Landesbürotag. (Mittwoch, den 28. Februar 1910.)

Vorm. 8 Uhr: Beichte und Abendmahlssfeier.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Bußtagsgottesdienst.

Nachm. 3 Uhr: Beichte und Abendmahlssfeier.

Händelsnotizen von Schönbeck

vom 13 bis mit 19 Februar 1910.

Geburtsfälle: 35) Dem Farmer Ewald Gläß in Schönbeckhammer 1. X. 36) Dem Eisengießer Franz Hugo Leitner hier 1. S. 37) Dem Fabrikarbeiter Paul Carl Gallen hier 1. T. 38) Dem Handarbeiter Friedrich Emil Lenz hier 1. S. 39) Dem Büchsenfabrikarbeiter Hugo Richard Flemming hier 1. T. 40) Dem Eisengießer Johann Wilhelm Richard Schmid hier 1. T. 41) Dem Eisengießer Hugo Hermann Wunderlich hier 1. T.

Aufgebote: a. bief.: 7) Bergarbeiter Otto Hermann Helm in Höhendorf mit Bergarbeiterin Auguste Alma Herold hier. 8) Eisengießer Friedrich Otto Giersch in Schönbeckhammer mit Städterauarbeiterin Marie Clara Pilz derselbe. 9) Hüttenerwerbsherr Oskar Alfred Seidel in Schönbeckhammer mit Wirkohauerin Wilma Klinde vom Staat geb. Becker derselbst. b. auswärtige: keine.

Todesfälle: 19) Emil Karl Flack S. des Heizers Friedrich Emil Flack hier, 21. T. 20) Ein Tochterbett. 21) Else Elise Bischmidt, T. des am Landwirt Carl Bischmidt in Rempe, S. 25 T.

Chemnitzer Marktpreise

am 19. Februar 1910

Weizen, fremde Sorten 12 M. 10 Pf. bis 12 M. 80 Pf. pro 50 Kilo	

<tbl_r cells="2" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Bezuglich der Beisezungfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg verlautet, daß am Montag abend 7 Uhr im Präsidentenbau des Reichstages eine Familientrauer stattfindet. Die Trauerrede hält Hofprediger Ohly. Um Dienstag nachmittag 4 Uhr ist eine öffentliche Trauerei in der Dreifaltigkeitskirche. Hierauf erfolgt die Ueberführung der Leiche per Bahn nach Dönhofstede, dem Sitz des Verstorbenen, wo Donnerstag die Beisezung erfolgt. Aus Anlaß des Ablebens des Grafen Stolberg findet Montag und Dienstag keine Reichstagsitzung statt. Im Laufe des gestrigen Tages ließen bei der Gräfin Stolberg weit über 500 Beileidstelegramme ein. Unter den ersten, die eingingen, befand sich das des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzenpaars, des Reichskanzlers und der Präsidenten des Herrenhauses und des Reichstages. Der Kaiser sandte bereits eine kostbare Kranspende, bestehend aus Palmenzweigen und Schleife mit dem kaiserlichen Namenszug. Gestern vormittag fuhr die Kaiserin am Traurthouse vor und sprach der Gräfin Stolberg persönlich ihr Beileid aus. — Ueber die Neuwahl des Reichstagspräsidenten verlautet, daß die Wahl auf den Grafen Hans von Schwerin-Löwitz fallen wird, der bereits provisorisch zur Ergänzung des Präsidiums berufen worden ist.

Berlin, 21. Februar. Der freisinnige Wahlrechtsausschuss veranstaltete gestern eine öffentliche Protestversammlung in der Brauerei Friedrichshain. Schon lange vor Beginn der Versammlung füllte sich der große Saal mit Menschen, so daß ca. 2500 Personen anwesend waren. Es wurde eine Resolution gegen die Wahl-

rechtsvorlage angenommen. Nach der Annahme der Resolution wurde von sozialdemokratischer Seite eine Diskussion über die Wahlreform verlangt, jedoch vom Vorsitzenden nicht zugelassen. Die Sozialdemokraten stimmten darauf die Marseillaise an und legten den Gesang auf der Straße fort. Zu Zwischenfällen kam es jedoch nicht. Zwei Personen wurden verhaftet.

Berlin, 21. Februar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, während die Frau die Wohnung verlassen hatte, hat der Metalldreher Joseph Herz seine beiden Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren durch Gas vergiftet, worauf er sich selbst das Leben nehmen wollte.

Paris, 21. Februar. Der Arbeiterverband hielt gestern eine Protestversammlung gegen das Altersrentengesetz ab. Man nahm schließlich eine Resolution an, die gegen die Bestimmung Einspruch erhebt, von den Arbeitern Geld einzuziehen, von dem sie nichts hätten. Nur durch Selbsthilfe könnten die Arbeiter eine Besserung ihrer Lage herbeiführen.

Paris, 21. Februar. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Echo de Paris“ will aus diplomatischer Quelle erfahren haben, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein, nunmehr doch binnen kurzem zurücktreten wird. Es bestätigte sich, daß Herr von Kiderlen-Wächter, derzeitiger Gesandter in Bulgaristan, zu seinem Nachfolger ausersehen sei. Der Gesandte hat bekanntlich schon zweimal in Abwesenheit des Freiherrn Marschall von Bieberstein diesen vertreten.

Paris, 21. Februar. „Matin“ meldet aus Tanger: Der französische Gesandte Regnauld hat mit seinen Kollegen vom diplomatischen Corps Schritte unternommen, damit diese an ihre Vertreter in Fez Instruktion erteilen sollen, dahingehend, daß die Angehörigen der fremden Kolonien im Falle der Ablehnung der Forderungen Frankreichs durch Mulay Hafid sich der französischen Kolonie anschließen und mit dieser nach der Küste zurückkehren sollen. Die Kommissare, die nach Fez abgereist sind, um das französische Ultimatum zu überreichen, werden morgen oder Mittwoch dort eintreffen.

Rom, 21. Februar. Aus Syrakus wird gemeldet, daß der deutsche Kaiser gelegentlich der Mittmeersfahrt auch längere Zeit auf Sizilien zu bringen wird.

Kairo, 21. Februar. Auf den Ministerpräsidenten Butros Pascha wurde gestern ein Attentat verübt. Butros wurde durch sechs Schüsse lebensgefährlich verletzt. Ein Nationalist wurde verhaftet.

Kairo, 21. Februar. Bei dem Attentat, welches ein nationalistischer Student der Pharmazie auf den ägyptischen Minister-Präsidenten Butros verübte, traf eine Kugel die Schläfe, während eine zweite ihn an der Brust leicht verletzte. Das Besindeln des Verwundeten ist zwar bedenklich, doch hoffen die Ärzte ihn am Leben zu erhalten, zumal bereits die Kugeln entfernt werden konnten.



Osram-Lampe

Neue elektrische GLÜHlampe.
70% Stromersparnis.
16-600 Kerzen.

Rekrutenversammlung
heute Dienstag 9 Uhr in der
Centralhalle. Volljähriges
Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Frischen Schellfisch
Frische Notzungen
empfiehlt Max Steinbach.

Geschiedene
Plakate,

als:
Richt auf den Boden spinden 1c.
Das Mitbringen von Hunden 1c.
Preispreisplakate.
Wohnung zu vermieten.
Contor.
Städtere-Ausgabe.
Abfertigung.
Türe zu!
Türe leise zu machen!
Zutritt verboten!
Für Männer.
Für Frauen.
find vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.

Gebr. Kinderwagen
sehr billig zu verkaufen
Hüblerweg 15.

Sofort Geld

für Kleiderbesätze, Einsätze, aller
Art, auch unmodernes usw. Bekannt.
Off. unter J. Z. 942 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Köln. Nicht von
Muster unter Garantie retour.

Zoll-Inhaltserklärungen,
neues Schema, weiße und grüne Formular,
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Laufburschen
sucht Friedrich Hörlster.

Buchhalter
für einfache Buchführung auf
einige Stunden in der Woche gesucht.
Gef. Offerten unter A. Z. an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Bestellungen
auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ für den Monat März
werden in der Expedition, bei unseren
Austrägern, sowie bei allen Post-
ämtern und Landbriefträgern ange-
nommen. Die Exped. des Amtsbl.

Als passende Konfirmations-Geschenke

Empfiehlt Uhren, Ketten, Broschen, Medaillons, Knöpfe, Ninge, Colliers, Boutons, Armbänder u. s. w.

in ganz modernen Ausführungen und allen Preislagen

Fr. Graupner, Uhrmachermeister.

Auswahl ohne Gleichen.

Das altbewährte



ist in Eibendorf nur zu haben bei
C. Heilmann u. Walter Ingels,
Sosaerstraße 9.

Sie wirkt säurebindend und anti-
septisch sie entfernt somit nicht bloß
die Grunde, sondern auch die Veran-
lassungs-Ursache von Hautkrankhei-
ten. — So schreibt Herr Dr. med.
un. C. über Etzeme.

Furunkel,
Hautjucken usw. und deren Beseiti-
gung durch **Zuder's Patent-Medi-
zin-Seife**, à Sgl. 50 Pf. (15° ig)
u. 150 M. (35° ig, starkste Form).
Dazugehörige **Zuder's-Creme** 75 Pf.
u. 2 M. ferner **Zuder's-Seife** (mild),
50 Pf. u. 150 M. Wacht bei

H. Lohmann.

Jüngeren
Bäckergesellen
sucht Ewald Brenner.

Konfirmanden-Wäsche

empfiehlt in soliden Qualitäten

Emil Mende.

Restaurant und Sommerfrische Höllengrund.

Zu dem am morgigen Bußtag stattfindenden

Kaffee-Kräntzchen

laden freundlich ein

Kurt Heymann und Frau.

Gleichzeitig empfiehlt Karpfen und Brettwurst mit Sauerkraut.

Ein Maassstab

für die Vor-
züglichkeit eines Butter-
Ersatzmittels ist
seine Beliebtheit.
Einer solchen er-
freuen sich und zwar
bis in die feinsten Kreise
Infolge ihrer hervorragen-
den Butter-eigenheiten die
von den Bergh'schen
Margarine-Märkten

Clever Stolz und Vitello.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Lohnsticker

für dauernde Beschäftigung nehmen noch an

Diersch & Schmidt.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibendorf.

In meinem Inventur-Verkauf
gibt es billige

Teppich- und Läuferstoffreste
Linoleum- und Wachstuchreste
Möbelstoff- und Plüschrreste
Tapeten- und Bordenreste
Plüschi- und Linoleum-Tepiche
Portières und Lambrequins
Bettvorlagen und Angorafelle
zu jedem annehmbaren Preis

Paul Thum,
Chemnitz, Chemnitzerstr. 2.

Werter Herr!

Seinen Dank für Ihre herzliche
Botschaft. Seit 2 Jahren ist ich
eine neue Band gebunden und die
neue kleine Hinter-Haus-Salbe in die Bank
geschoben.

Ort ist

Jul. Melle.

Briebrück, 10./12. 1906.

Die kleine Salbe wird mit einem
sehr kleinen Stückchen, gestrichen und dann
auf die Hand angewendet und ist in Dolch &
mit 1,50 M. Mit 2,25 in den Sportarten
verdutzt, das kann man sehr leicht
aufzutragen, und wenn man die
Handtasche nicht gründlich und ohne
Blick auf die Kleiderstücke auf
Hilfslinien sollte man gleich

Hierdurch die traurige Nach-
richt, daß Sonnabend mittag
noch langen schweren Leiden
unter heilig geliebtes Löchterlein

Gertrud
sanft verschieden ist.

Die trauernden Eltern

Oswald Bart.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine saue Haut und
schöne, zarten, schönen Teint verschaffen
wollen, waschen dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Robertstr.
& St. 87 Pf. bei Apotheker Wagner und
H. Lohmann.

Eine 2fach 1/4 sowie eine 2fach 1/4.

Maschine,

welche sieben bleiben können, sind so-
fort zu verkaufen. Wo, sagt die
Firma, ds. Bl.

Grafen Stider
an 2fach 1/4 Maschine suchen
Strunz & Funk.